

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

232 (2.10.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062116](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062116)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 232.

Dienstag, den 2. Oktober 1888.

14. Jahrgang.

### Zu der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs.

Das die Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs betrifft, so bekräftigt sich unsere gleich anfangs ausgesprochene Meinung von der Ungehörigkeit dieses Aktes immer mehr und nach unserem Gefühl ist der Beweggrund dieser Veröffentlichung ein nicht guter. Er richtet sich offenbar mehr darauf, Unfrieden zwischen Kaiser Wilhelm und seinem ersten Rathgeber zu stiften, als den Kaiser Friedrich zu ehren.

Für uns hat schon der Versuch, sein eigenes Ansehen durch fremden Schein, zumal aus höherer Sphäre zu heben, etwas so überaus erbärmliches, um wie viel mehr aber erst, wenn sogar die allerhöchsten Personen zu solch niedrigem Zwecke gemißbraucht werden. Wo bleibt da die Ehrfurcht vor der Majestät, die in einem monarchischen Staate doch unbedingt die Basis und der Lebensodem des Staates sein muß?

Erheischt nun schon der Versuch, sein eigenes Ansehen durch fremden Schein, zumal aus höherer Sphäre zu heben, etwas so überaus erbärmliches, um wie viel mehr aber erst, wenn sogar die allerhöchsten Personen zu solch niedrigem Zwecke gemißbraucht werden. Wo bleibt da die Ehrfurcht vor der Majestät, die in einem monarchischen Staate doch unbedingt die Basis und der Lebensodem des Staates sein muß?

Wahrlich, es hätte der Veröffentlichung des Tagebuchs des Kronprinzen Friedrich Wilhelm nicht bedurft, um die Welt von der Erhabenheit und Größe der Gesinnung dieses ganz außerordentlichen Mannes, dessen Bild schon in der Jetztzeit, trotz der Parteien Zwist und Hader, als Ideal der reinsten und höchsten Menschheit angesehen und verehrt wird, Kenntnis zu geben.

Das es geschehen, bewirkt uns, wie weit die Menschheit und speziell auch wir Deutschen noch von der Höhe entfernt sind, auf welcher Kaiser Friedrich im Leben stand, und wie wenig sein Wesen gerade von denen begriffen wird, die sich als mit ihm geistig und seelisch verwandt darstellen möchten.

Sie gleichen dem Geiste, um mit Göthe zu sprechen, den sie begreifen, nicht aber ihm.

Daß in höheren Kreisen Erbitterung über solches Gebahren herrscht, wer beargwöhnt das nicht, wie sollte das auch anders sein, da doch selbst die Leute anständiger Gesinnung tief unten im Volke sich mit Widerwillen von derartigen Erscheinungen abwenden.

Was, wie die Sachen bei uns in Deutschland einmal stehen, der Strafrichter in diesem Falle angerufen werden würde, war uns ebenfalls von Anfang klar; denn leider werden unsere Gerichte in gar zu starker Weise mit Injurien- und Prozeßproben überladen; laßt thut uns das gerade in diesem Fall, wo es wahr und wahrhaftig keines Richterspruches bedarf. . . so auffällig niedrig und falsch ist der Schritt, der mit der Veröffentlichung der Auszüge aus dem betreffenden Tagebuche gethan ist.

Wüßte unsere deutsche Presse aber an diesem Beispiel erkennen, daß das Sensationelle und das Haschen nach Priorität nicht das Höchste ist, wonach zu streben ist; sondern vor allen Dingen nach Wahrheit und Reinheit sowie sicheres und korrektes Handeln. Das Bestreben, unter allen Umständen allen anderen Organen vorzukommen, zwingt aber selbstverständlich in den allermeisten Fällen von diesen Forderungen abzusehen. Vom sophistischen Standpunkte läßt sich dagegen streiten, sonst aber von keinem anderen.

Dann sollten aber auch die Behörden z. mehr von ihrer Zugewandtheit ablassen, die in unserer modernen Zeit nur noch ein Pöppel ist, der ihnen oft selbst lästig und gefährlich wird.

Klar bedarf es Bedürfnis auf dem Schiffe, und der Staat ist auch ein Fahrzeug zu vergleichen, das auf dem Meere der Begebenheiten fährt. Je mehr unbestimmter und geheimnißvoller Ballast aber auf dem Schiffe lagert, je unbehaglicher müßte das Leben und Treiben auf dem Schiffe werden und je größere Verwirrung und selbst Mißtrauen und Unzufriedenheit entstehen.

### Politische Rundschau.

Die Aufregung in England über die deutsche Eminenzpöktion ist noch immer im Steigen begriffen. Auch Sir Samuel Baker bespricht in der „Times“ die Angelegenheit, bedauert lebhaft Englands falsche Politik in Aegypten, die den Khebidie gewungen habe, den Sudan frei zu geben, Italien es ermöglicht, sich in Massanaub fest zu setzen und jetzt Deutschland Gelegenheit gebe, in Ostafrika festen Fuß zu fassen und das Terrain, welches er für den Khebidie erworben und z. B. von Emin Pascha verwaltet wurde, in deutschen Besitz übergehen zu sehen. Wenn es Deutschland gelänge, dem Landsmann mit Waffen und sonstigen Hilfsmitteln unter die Arme zu greifen, so würde das den Ausgangspunkt einer neuen Politik bilden. Die englische Eifersucht gegen Deutschland hält Sir Baker nicht für richtig, England müsse den kommenden Ereignissen ruhig in die Augen schauen. Die „Times“ wünscht die Verwickelungen dadurch vermieden zu sehen, daß die Eminenzpöktion vor England und Deutschland gemeinschaftlich unternommen werde. Unswaig sei es, den Hund am Troge spielen zu lassen, der durch Wellen den Platz für sich allein behaupten wolle. Würden die Deutschen erst einmal in Wabatal sein, so würde Fürst Bismarck sich an keinerlei Einmände Anderer kehren. Uebrigens scheint die Lage in Ostafrika z. B. äußerst schwierig für Deutschland zu werden, da die Araber und aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Engländer unserem Erfolge jeden Widerstand zu bieten Willens sind. England sucht ja freilich seine Feindseligkeit zu decken, doch gehört kein besonderer Scharfsinn dazu, ihren Einfluß hinter den Feindseligkeiten der Schwarzen und am Ende sogar hinter den arabischen Sklavenhändlern zu erkennen. Daß sich mit der bekannten englischen Moral viel verträgt, was bei minder moralischen Leuten einfach unmöglich ist, wer müßte es nicht! Wenn die Engländer sich aber einbilden, uns abzuschrecken, so irren sie sich, wir Deutschen sind zähe. — Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, sind die französischen Ärzte mit ihrem Gutachten über den Geistes-

zustand des Attentäters Garrier noch nicht fertig geworden, doch geben sie zu hoffen, daß es bald der Fall sein werde. Daß das Urtheil auf Unzurechnungsfähigkeit lauten wird, hält das erwähnte Blatt für voraussichtlich. — Das „Journal de Gendre“ wendet sich entschieden gegen die Ausschreitungen der Pariser Boulevardblätter und die mit ihnen zusammenhängenden Telegraphenbureaus in Bezug auf die Angriffe gegen Kaiser Wilhelm. Gefund ist diese Abfertigung den Blättern sehr, ob sie aber eine Besserung erzielen wird, ist noch immer die Frage. — Der „Temp“ schreibt über die Vereinfachung des deutschen Exerzierreglements: „Im Monat Mai d. Js. wurde ein neues Reglement für die Infanterie in einigen Regimentern v. r. s. w. eingeführt. Das Infanterieregiment ist aufgefördert worden, dieses Reglement durchzusehen und seine Arbeiten so zu fördern, daß die ersten Titel noch vor der Einberufung der Altersklasse 1887 festgestellt werden können. Bekanntlich haben die Deutschen für ihre Infanteriemänner ein äußerst einfaches Reglement angenommen, von dem sie viel für die rasche Unterweisung der jungen Soldaten erwarten. Könnten wir doch hoffen, daß die Abfassung des unsrigen uns gefattet, mit Sicherheit ein ähnliches Ergebnis zu erzielen!“ Auch andere Blätter besprechen diese Neuveränderung in der deutschen Armee. — Frankreich hat sich so sehr daran gewöhnt, Italien und Spanien von sich abhängig zu betrachten, daß jeder Akt der Selbstständigkeit dieser Länder als ein Eingriff in ein gutes und wohlverbrieftes Recht aufgefaßt wird. Mit Italien befindet sich der französische Uebermuth schon in hellem Unfrieden, und wer weiß wie bald der Tanz auch in Spanien losgeht. Ganz sicher dann, wenn Spanien die Hand auf Marokko legen, oder nur offen Neigung dazu spanischerseits hervortreten sollte. Da es sich um das Gleichgewicht im Mittelmeer handelt, so werden Italien, Spanien und England ihre Interessen hier wohl gemeinschaftlich wahren. — Don Carlos lehnt es ab, auf die Bekämpfung der Königin Christine je verzichtet zu haben; doch werde er so lange nichts unternehmen, bevor Spanien nicht nach ihm verlange. Das wird nichts anderes heißen, als: Wenn ich es für gut finde, wieder vom Fuder zu ziehen, so halte ich dafür, daß Spanien nach mir verlangt.

### Deutsches Reich.

— Die kaiserlichen Attribute sollen in nächster Zeit verändert werden — so versichert wenigstens die „Köln. Ztg.“, welche hierüber folgende Einzelheiten angiebt: Der Kaiser hat insbesondere eine Aenderung in der Form der Reichskrone befohlen und einige neue Entwürfe ausarbeiten lassen. Durch die veränderte Krone werden aber auch alle anderen kaiserlichen Attribute, in welchen dieselbe vorkommt, wie der Reichsadler, das kaiserliche Wappen, sowohl das große, wie das mittlere und das kleine, die Standarte, der Thron und der Mantel eine Veränderung erfahren. Eine Veränderung der Attribute der Kaiserin und des Kronprinzen ist, zur Zeit wenigstens, nicht in Aussicht genommen.

— Das „Neue Wiener Tagebl.“ erfährt „aus authentischer Quelle“ über eine Audienz des Präsidenten des österreichischen evangelischen Oberkirchenraths Dr. Franz beim Fürsten Bismarck: Dr. Franz wurde vom Grafen Herbert Bismarck zum Besuche des Reichskanzlers eingeladen. Fürst Bismarck unternahm mit ihm einen einständigen Spaziergang im Parke, dabei auch das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich berührend. Bismarck äußerte sich darüber äußerst sympathisch. An die Ereignisse 1866 und 1870 anknüpfend, versicherte Bismarck, während seiner ganzen politischen Laufbahn habe ihn der Gedanke beschäftigt, ein Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich, wie es jetzt besteht, herbeizuführen. Während des Gesprächs drückte der Fürst wiederholt seine Freude darüber aus, mit Franz als Oesterreicher zu verkehren. Franz brachte das Gespräch zu Papier und legte die Schriftstücke in Wien einem hohen Würdenträger vor, welcher deren Inhalt zur Kenntnis des Kaisers brachte.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet aus zuverlässiger Quelle, dem Reichstage werde eine Vorlage wegen Erhöhung des Gehalts der Premierlieutenants zugehen.

— Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht heute folgende, auf die Publikation des Tagebuchs des hochseligen Kaisers Friedrich bezüglichen Aktenstücke.

Der Minister-Präsident hat auf Allerhöchsten Befehl das nachfolgende Schreiben an den Justizminister gerichtet:

Berlin, den 25. September 1888.  
Ew. Excellenz beehre ich mich in der Anlage Abschrift eines Immediatberichtes vom 23. d. M. mit der Eröffnung ergebnis mitzutheilen, daß Se. Majestät den von mir gestellten Schlußantrag genehmigt, die Veröffentlichung des Berichtes befohlen und mich beauftragt haben, Ew. Excellenz um Ausführung der Allerhöchsten Willensmeinung zu ersuchen.

An den Königlichen Staats- und Justiz-Minister Herrn Dr. von Friedberg Excellenz.  
Der in dem Schreiben in Bezug genommene Immediatbericht vom 23. d. M. lautet wie folgt:

Friedrichshagen, den 23. September 1888.

Auf Ew. Kaiserlichen Befehl beehre ich mich bezüglich des in der Deutschen Rundschau veröffentlichten angeleglichen Tagebuchs des hochseligen Kaisers Folgendes zu berichten:

Ich halte dieses „Tagebuch“ in der Form, wie es vorliegt, nicht für ächt. Se. Majestät der damalige Kronprinz stand 1870 allerdings außerhalb der politischen Verhandlungen und konnte deshalb über manche Vorgänge unvollständig oder unrichtig berichtet sein. Ich besaß nicht die Erlaubnis des Königs über intimere Fragen unserer Politik mit Seiner Königlichen Hoheit zu sprechen, weil Se. Majestät einerseits Indiskretionen an den von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof fürchteten, andererseits Schädigungen unserer Beziehungen zu den deutschen Bundesgenossen, wege der zu weit gesteckten Ziele und der Gewaltthatigkeit der Mittel, die Se. Königl. Hoheit von politischen Rathgebern zweifelhafter Befähigung empfohlen waren. Der Kronprinz stand also außerhalb aller geschäftlichen Verhandlungen. Nichtsdestoweniger ist es kaum möglich, daß bei täglicher Niederschrift der empfangenen Eindrücke so viele Irrthümer thatsächlich, namentlich aber chronologischer Natur in den Aufzeichnungen enthalten sein könnten. Es scheint vielmehr, daß entweder die täglichen Aufzeichnungen selbst, oder doch spätere Vervollständigung von Jemand aus der Umgebung des Kronprinzen herrühren. Gleich in den ersten Zeilen wird gesagt, daß ich am 13. Juli 1870 den Frieden für geschickt gehalten hätte und deshalb nach Barzin zurückkehren wollte, während allemal feststeht, daß Se. Königl. Hoheit schon damals wußte, daß ich den Krieg für nothwendig hielt und nur unter Rücktritt aus dem Amt nach Barzin zurückkehren wollte, wenn er vermieden würde und daß Se. Königl. Hoheit hierin mit mir einverstanden war, wie das auch in den angeleglichen Aufzeichnungen vom 15. noch auf der ersten Seite des Abdruckes mit den Worten ausgesprochen ist, daß der Kronprinz mit mir darüber vollkommen einverstanden war, daß „Frieden und Nachgeben bereits unmöglich seien“. Es ist auch (S. 6) nicht richtig, daß Se. Majestät der König damals nichts Wesentliches gegen die Mobilmachung eingewendet hätte. Se. Majestät glaubte, und der Kronprinz wußte dies, den Frieden noch halten und dem Lande den Krieg ersparen zu können; Seine Majestät war in Brandenburg und während der ganzen Fahrt von da nach Berlin meiner Befürwortung der Mobilmachung unzugänglich. Aber sofort nach Vorlesung der Oltwierschen Rede auf dem Berliner Bahnhofe, und nachdem Se. Majestät mir die wiederholte Vorlesung der Rede befohlen hatte und dieselbe als gleichbedeutend mit französischer Kriegserklärung ansah, entschloß der König sich proprio motu und ohne weiteres Jureden zur Mobilmachung. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, über die Nothwendigkeit der vollen Mobilmachung bereits am Tage vorher mit mir einverstanden, hat dann weitere Schwankungen durch Verklüftung der königlichen Entschliesung mit den Worten „Krieg! mobil!“ an das Publikum, d. h. an die anwesenden Offiziere, abgeschnitten. Es ist ferner nach meinen damaligen Besprechungen mit dem Kronprinzen nicht möglich, daß Se. Königliche Hoheit (S. 7) mit diesem Kriege einen „Ruhepunkt im Kriegsführen vorausgesehen“ haben soll, da Se. Königl. Hoheit die allgemeine Ueberzeugung theilte und zum Ausdruck brachte, daß dieser Krieg, wie er auch ausfallen möge, „die Eröffnung einer Reihe von Kriegen“, eines „kriegerischen Jahrhunderts“ sein werde, dennoch aber unvermeidlich sei. S. 16 scheint unmöglich, daß der Kronprinz gesagt habe, „Er setze die Verleihung des Eisernen Kreuzes an Nicht-Preußen mit Mühe durch“; da ich noch in Versailles, also Monate später, im Auftrage des Königs den Kronprinzen wiederholt zu bitten gehabt habe, mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes auch an Nicht-Preußen vorgehen zu wollen, und Seine Königliche Hoheit dazu nicht sofort geneigt fand, es vielmehr wiederholter Anregung Se. Majestät bedurfte, um die befohlene Maßregel in Fluß zu bringen. Besonders auffällig bei Prüfung der Echtheit ist der chronologische Irrthum, daß eine lebhaftere Diskussion mit mir über die Zukunft Deutschlands und die Stellung des Kaisers zu den Fürsten erst in Versailles stattgefunden habe. Dieses Gespräch fand schon am 3. September in Donchery statt, und theilweis bei einer noch früheren Verhandlung von mehrstündiger Dauer, von welcher ich mich nur entsinne, daß sie zu Pferde, also wahrscheinlich bei Beaumont oder Sedan stattfand. In Versailles haben Erörterungen von Meinungsverschiedenheiten zwischen Se. Königlicher Hoheit und mir über die künftige Verfassung Deutschlands nicht mehr stattgefunden. Ich darf vielmehr annehmen, daß Se. Königl. Hoheit sich von der Wichtigkeit der von mir für das Erreichbare gezogenen Grenze überzeugt hatte, denn ich habe mich bei den wenigen Gelegenheiten, wo die Zukunft Deutschlands und die Kaiserfrage in Gegenwart beider höchsten Herrschaften zur Sprache kam, des Einverständnisses Seiner Königlichen Hoheit den Bedenken Seiner Majestät gegenüber zu erfreuen gehabt. Die Behauptung des „Tagebuchs“, daß Se. Königliche Hoheit beabsichtigt haben könne, Gewalt gegen unsere Bundesgenossen anzuwenden und denselben eventuell die von ihnen treu gehaltenen und mit ihrem Blute besiegelten Verträge zu brechen, ist eine Verleumdung des hochseligen Herrn. Derartige vom Standpunkt des Ehrgefühls wie von dem der Politik gleich verwerfliche Gedanken mögen in der Umgebung Sr. Königl. Hoheit Vertreter gefunden haben, aber sie waren zu unehrlich, um in seinem Herzen, und zu ungeschickt, um bei seinem politischen Verstande Anklang zu finden. Ebenso wenig stimmt mit den Thatsachen, was in dem „Tagebuch“ bezüglich meiner Stellung zur Kaiserfrage 1866, oder zur Infallibilitätsfrage oder zu der des Oberhauses und der Reichs-Ministerien angeführt ist. Der Kronprinz ist nie darüber zweifelhaft gewesen, daß das Kaiserthum 1866 weder möglich noch nützlich gewesen wäre, und ein „Norddeutscher Kaiser“ wohl ein „Empereur“ aber kein geschichtlich berufener Vermittler der nationalen Wiedergeburt Deutschlands gewesen sein würde. Ebenso war die Oberhaus-Idee in Donchery am 3. September zwischen uns abgethan und Seine Königliche Hoheit überzeugt, daß die deutschen Könige und Fürsten für eine Annäherung ihrer Stellung an die der preussischen Herrenkurie nicht zu gewinnen sein würden.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

habe; der Kronprinz war zugegen, als der König mir befahl, den Brief zu entwerfen, und dieser Entwurf vom Grafen Hagsfeldt der Allerhöchsten Genehmigung durch Vorlesen unterbreitet wurde; es ist auch hier nicht glaublich, daß bei einer täglichen Einzeichnung ein derartiger Irrthum vorkommen konnte.

Ich halte nach Allem diesem das „Tagebuch“ in der Form, wie es in der „Rundschau“ abgedruckt ist, für unecht. Wenn es echt wäre, so würde auf seine Veröffentlichung meiner Ansicht nach der Artikel 92 des Strafgesetzes Anwendung finden, welcher lautet: „Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Deutschen Reichs erforderlich ist, öffentlich bekannt macht,“ u. s. w. Wenn es überhaupt Staatsgeheimnisse giebt, so würde dazu, wenn sie wahr wäre, in erster Linie die Thatfache gehören, daß bei Herstellung des Deutschen Reichs Kaiser Friedrich die Absicht vertreten hätte, den süddeutschen Bundesgenossen die Treue und die Verträge zu brechen und sie zu vergewaltigen. Eine Anzahl anderer Ausführungen, wie die angeblichen Urtheile Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen über Ihre Majestäten die Könige von Bayern und Württemberg, die Ausführungen über den Brief des Königs von Bayern und dessen Entstehung, die angeblichen Intentionen der preussischen Regierung gegenüber der Insuffizienz fielen, wenn sie wahr wären, ganz zweifellos in die Kategorie der Staatsgeheimnisse und der Nachrichten, deren Veröffentlichung den Bestand und die Zukunft des Deutschen Reichs, die auf der Einigkeit seiner Fürsten wesentlich beruhen, gefährdet, also unter Artikel 92 des Strafgesetzes.

Wird die Publikation für echt gehalten, so liegt der Fall des Artikel 92 I des Strafgesetzes vor; wenn aber, wie ich annehme, die Veröffentlichung eine Fälschung ist, so tritt vielleicht in erster Linie der Artikel 92 II in Wirksamkeit, und wenn über dessen Zutreffen juristische Zweifel obwalten sollten, so werden außer Artikel 189 wegen Beschimpfung des Andenkens Verstorbener wie ich glaube auch andere Artikel des Strafgesetzes die Unterlage eines gerichtlichen Einschreitens bilden können, durch welches wenigstens die Entscheidung und die Zweck dieser Strafbaren, für die Hochseligen Kaiser Friedrich und Wilhelm und für Andere verkleumderischen Publikation aus's Licht gezogen werden können. Daß dies geschehe, liegt im Interesse der beiden Hochseligen Vorgänger Sr. Majestät, deren Andenken ein werthvolles Besitzthum des Volkes und der Dynastie bildet, und vor der Entstellung bewahrt werden sollte, mit welcher diese anonyme, im Interesse des Unsrundes und des inneren Unfriedens erfolgte Veröffentlichung in erster Linie sich gegen den Kaiser Friedrich richtet.

In diesem Sinne bitte ich Sr. Majestät ehrfurchtsvoll, mich huldreich ermächtigen zu wollen, daß ich dem Justizminister Allerhöchster Aufforderung zu geben lasse, die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Publikation der „Deutsch in Rundschau“ und deren Urheber anzuweisen.

von Bismarck.

#### An Sr. Majestät den Kaiser und König.

Berlin, 29. Sept. Nach der „Nationalztg.“ ist der ehemalige hanseatische Gesandte in Berlin, der spätere Straßburger Prof. Geffken der Einsender des Tagebuches. Geffken ist konservativ und wird zu Bismarcks Gegnern gerechnet. Mit Kaiser Friedrich dürfte er engere Beziehungen kaum gehabt haben. (Friedr. Heinr. Geffken, geb. am 9. Dez. 1830 zu Hamburg, wurde, nachdem er in Bonn, Göttingen und Berlin die Rechte studirt hatte, 1851 Legationssekretär, 1856 hamburgischer Geschäftsträger in Berlin, 1859 hanseatischer Ministerresident daselbst, 1866 in gleicher Eigenschaft nach London versetzt; seit 1869 war er Syndikus in Hamburg. Im Jahre 1872 wurde er Professor der Staatswissenschaften und des öffentlichen Rechts an der neugegründeten Universität Straßburg, 1880 Mitglied des elsasslothringischen Staatsraths, nahm 1882 seinen Abschied und lebt seitdem in Hamburg. Er ist Verfasser zahlreicher, durch Schärfe und Klarheit der Darstellungen ausgezeichneten Schriften, die theils in Buchform, theils als Abhandlungen erschienen sind. Geffken, einer alten, angesehenen Familie angehörig, in politischer Beziehung konservativ, in kirchlicher der orthodoxen Richtung angehörig, hat erst unlängst eine scharfe Kritik des Reichstanzlers veröffentlicht.)

(M. N. N.)

Der bekannte, wegen Hoch- und Landesverrats zu Untersuchung gezwungene Hauptmann a. D. v. Ehrenberg hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Das Karlsruher Militärgericht erläßt hinter ihm einen Steckbrief. Herr v. Ehrenberg war während der Untersuchung auf freiem Fuß gelassen worden und hatte die Zeit dazu benutzt, „Entwürfe“ über das Treiben der Sozialdemokratie und über die Zustände in der Schweiz“ abzufassen, welche von den gouvernementalen Blättern mit Wohlgefallen angezogen wurden.

Hinsichtlich der Wahlen in Berlin theilt die „National. Korresp.“ mit, daß eine Verständigung zwischen Konservativen und Nationalliberalen zustande gekommen ist, so daß die Parteien gemeinsame Kandidaten aufstellen. In dem hauptsächlich in Betracht kommenden ersten Wahlkreise sollen zwei Konservative und ein Nationalliberaler aufgestellt werden und auch in den übrigen Wahlkreisen sollen die Kandidaturen zwischen Deutschkonservativen und Nationalliberalen bzw. Nationalliberalen angemessen vertheilt werden. Unter den konservativen Kandidaten befindet sich keiner der extremen und antisemitischen Richtung.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Warschau gemeldet: Es stehen demnächst wichtige Änderungen in der russischen Armee bevor. In den fünf Schützenbrigaden des Westgebietes soll jedes Bataillon ein Regiment zu zwei Bataillons bilden, so daß statt der bisherigen zwanzig Schützenbataillons vierzig formirt werden. Im Verlauf des Winters werden Schützenregimenter zu drei Bataillons gebildet, mithin sechszig Bataillone vorhanden sein. Schließlich werden im Westen statt der bisherigen Schützenbrigaden zu vier Bataillons fünf Schützendivisionen zu sechzehn Bataillons vorhanden sein, also statt zwanzig — achtzig Bataillons. Die Oberkommandos der Militärbezirke Kiew, Charkow und Kasan werden aufgelöst, dafür wird eine Südararmee von fünf Armeekorps gebildet mit dem Oberkommando in Kiew oder Odessa; als Befehlshaber dieser Südararmee wird Großfürst Nikolaus oder General Kabetsky genannt.

Kiel, 29. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft am Montag, 1. Oktober, hier ein. — Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ hat heute außer Dienst gestellt.

Hamburg, 30. Sept. Wegen Verdachts, das Tagebuch des Kronprinzen an die „Deutsche Rundschau“ eingesandt zu haben, ist Geheimrath Prof. Geffken, welcher gestern Abend 10 1/2 Uhr aus Helgoland zurückkehrte, am Bahnhofe in Untersuchungshaft genommen worden. Professor Geffken hatte sich selbst den Gerichten gestellt.

#### Ausland.

Wien, 28. Sept. Die Publikation des deutschen „Reichsanzeigers“ erregt allseitig das größte Aufsehen hier. Uebereinstimmend wird eine Analogie mit dem Arnim-Prozess in dem bevorstehenden Verfahren gefunden. — Die tschechischen Blätter melden exträkt, daß bei der theoretischen Prüfung der Reservoffiziere in Prag der vorliegende General erklärte, wer nicht glänzend deutsch könne, solle zurücktreten, da die Offiziere deutsch können müssen. Es traten von 38 Kandidaten 21 zurück.

Wien, 29. Sept. Kaiserin Elisabeth wird zur Begünstigung des deutschen Kaisers bereits morgen hier eintreffen.

Wien, 29. Sept. Das Fremdenblatt berichtet die Gerüchte über den Verlauf der gestrigen Artillerieübungen auf dem Steinfelde bei Felzendorf, nach welchem Seine Majestät der Kaiser von einer schweren Gefahr droht gewesen wäre, folgendermaßen: Gegen 2 Uhr Nachmittags ließ der Kaiser das Signal zum Abblasen geben, welches jedoch von dem wüthigen Winde vertragen wurde, so daß eine ca. 1000 Meter rückwärts aufgestellte Batterie dasselbe überhörte und noch einen Schuß abgab, obgleich der Kaiser mit seinem Gefolge, allerdings in einer Mulde versteckt, zu der Besichtigung des Angriffsobjekts vorritt. Der Schuß traf die Schanze, hätte aber keinesfalls den Kaiser und sein Gefolge erreichen können, da sich dieselben nicht in der Schießlinie befanden. Der weitere Verlauf der Übung wurde nicht geort, nachdem die betreffende Batterie durch das wiederholte Signal und durch eine Ordre von vorn, alsbald auf der Aktion trat.

Wien, 30. Sept. Das „Fremdenblatt“ sagt in einem Artikel über den Befehl des deutschen Kaisers: „Diejenigen, welche die Besuche des Kaisers in Wien und Rom auf irgend welche noch schwebende Angelegenheiten zurückführen möchten, verfallen einer Irrewahn. Es würde eine totale Verleumdung des ganzen Charakters der Reise dazu gehören, sie mit der bulgarischen Frage in Zusammenhang zu bringen und von der Reise einen direkten Einfluß auf diese Angelegenheit zu erwarten.“ — Das Programm des zu Ehren des deutschen Kaisers am Mittwoch in der Hofburg stattfindenden Hofkonzerts weist folgende Nummern auf: Ouvertüre aus „Wilhelm Tell“, Solovorträge der Damen Materza, Rosa Papier und der Herren Winkelmann, van Dyck, Reichmann, Ferdinand Helmesberger, ferner das Scherzo aus dem „Sommerstraum“ von Mendelssohn, das Vorspiel aus „Parsifal“, das „Capriccio“ von Mayler für Violinen, Harfen und Bässe.

Paris, 29. Sept. Der italienische Geschäftsträger suchte gestern Goblet auf, um mit Betonung der freundschaftlichen Beziehungen zu fragen, welche Tragweite die neuesten Dekrete in Bezug auf Tunis hätten. Goblet antwortete, die durch Verträge gestifteten Rechte der übrigen Mächte würden von Frankreich respektirt werden, und gab dem französischen Vertreter in Tunis Instruktionen, die das Einvernehmen mit dem italienischen Konsul erleichtern sollen.

(Post.)

St. Etienne, 30. Sept. Gestern kam es in Friminy zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der bewaffneten Macht. 500 streikende Arbeiter hatten sich auf freiem Platze versammelt. Die Polizei requirirte eine Abtheilung Dragoner, welche gegen die Menge, da sie sich weigerte, auseinanderzugehen, vorging. Mehrere Personen wurden leicht verwundet.

Rom, 27. Sept. Italienische Priesterpilger empfangen, hielt der Papst eine angesichts des Kaiserbesuchs doppelt charakteristische Rede gegen Italien. Er stellte seine Lage als gänzlich unhaltbar und von Pöbelhaufen bedroht dar, reklamierte heftig die weltliche Macht, welche gottvergessene Usurpatoren ihm entziffen, und nannte den neuen Strafcode ein unglücklich freches Attentat auf die Kirche. Der Papst schloß mit den Worten, er vertraue ganz auf Gott. — Mehrere einflußreiche Organe kritischen Oesterreichs Verhalten, welches erst ein Geschwader zur Theilnahme an der Revue nach Neapel senden wollte, jedoch späterhin dem Vatikan zu Liebe davon Abstand nahm. Besonders bitter äußert sich die „Tribuna“. — Laut „Italia“ überbrachte der Nuntius Rotelli dem Papst den Ausdruck der freundschaftlichen Gefühle der französischen Regierung.

(B. T.)

Rom, 29. Sept. Der König und die Königin von Portugal werden aus Monza hierherkommen, um den Festlichkeiten zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm beizuwohnen.

Rom. Die Porte scheint ihren Widerstand gegen die Ansprüche Italiens auf Massauah aufgeben zu wollen. Eine der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel zugehende Mitteilung verzeichnet eine Aeußerung des Großvezirs Riamil Pascha, welche es außer Zweifel stellt, daß der Sultan den Gedanken, die Suezkanal-Konvention durch ein, den Artikel X der letzteren kommentirendes Zusatzprotokoll zu erweitern, unbilbig fallen ließ, und daß infolge dessen die Unterzeichnung der Original-Konvention von türkischer Seite als gesichert angesehen werden darf.

Neapel, 29. September. Das permanente italienische Geschwader ist aus der Levante hier wieder eingetroffen.

London, 29. Sept. Der Unterstaatssekretär Ferguson erklärte gestern in seiner Rede in Manchester, seit drei Jahren gab es keinen Zeitpunkt, wo die politische Weltlage einen so friedlichen Anspruchs hatte und wo so wenig Besorgnis wegen Unterbrechung des Weltfriedens und Störung des friedlichen Fortschrittes des Handels und der Industrie herrschte, wie jetzt.

London, 29. Sept. Ein Telegramm aus Alexandria meldet, daß zwei weitere Bataillone unter zehn englischen Offizieren nach Suakim gehen, um die Offensive gegen die Rebellen zu ergreifen.

Dublin. Mgr. Persico, der päpstliche Spezialgesandte nach Irland, hat am 16. September die Rückreise nach Rom über Paris angetreten. Seine Mission gilt für beendet. Wie der römische Korrespondent der „Daily Chronicle“ meldet, hat Mgr. Persico vor seiner Abreise von Irland noch einen Bericht an den Vatikan gesendet, in welchem ausgeführt wird, daß die nationalitistische Agitation, dank den Bemühungen der Bischöfe, viel von ihrer Schärfe verloren habe. Die Bischöfe seien unermüdet, dem Lande den Frieden wiederzugeben.

Petersburg, 29. Sept. Der Regierungsbote veröffentlicht ein Komunique, daß die „Petersburger Börsenzeitung“ in keinerlei Verbindung mit dem Finanzministerium stehe und gestern der Einzelverkauf verboten wurde, weil sie ein falsches Gerücht von einer neuen russischen Anleihe verbreitete.

Petersburg. Die russische Regierung hat eingewilligt, eine jährliche Unterstüzung von 11000 Rubel an eine Privatfirma zu zahlen, die es kontraktlich übernimmt, eine Dampferlinie zwischen den russischen Pacific-Häfen und Korea, Japan und China herzustellen, wobei zur Bedingung gemacht wird, daß in Kriegszeiten die Dampfer der Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Suakim. Bei der Belagerung von Suakim haben die Rebellen wieder einige Vortheile errungen, welche die Lage der Belagerten immer ungünstiger gestalten. Dem neuter'schen Bureau wird darüber am 27. d. M. gemeldet: Gestern Abend besetzten die Aufständischen unter dem Schutz der Dunkelheit eine neue Stellung, 500 Yards rechts von dem vorderen Wasserfort, und es gelang ihnen, sich ungeachtet eines heftigen Feuers von den Forts und der britischen Schaluppe „Gannet“ dort zu verchanzen. Kavallerie nahm heute früh eine Rekognoszierung der neuen feindlichen Stellung vor und meldete, daß dieselbe sehr stark sei und von einer Kanone vertheidigt werde. Da der Feind die Telephondrähte zerschnitt, war die Verbindung zwischen den Wasserforts und dem Hauptquartier bis zur Ausbesserung der Leitung unter dem Feuer des Feindes zeitweilig unterbrochen.

#### Marine.

\* Wilhelmshaven, 1. Oktober. Briefsendungen u. s. für das Schiffschwader, bestehend aus: S. M. Kreuzerregatte „Stoß“, Geschwaderchef Konteradmiral Hollmann, S. M. Kreuzerregatte „Charlotte“, S. M. Kreuzerregatte „Gneisenau“, S. M. Kreuzerregatte „Moltke“, sind wie folgt zu dirigieren: Bis zum 8. Oktober d. J. nach Gibraltar — letzte Post aus Berlin am 8. Oktober, Abends 9 Uhr 22 Min., via Wien—Paris—Madrid —, vom 9. bis 16. Okt. nach Malta — letzte Post aus Berlin am 16. Okt., Abends 9 Uhr 12 Min., via Frankfurt—Bajel—Messina —, vom 17. bis 28. Okt. nach Athen — letzte Post aus Berlin am 28. Okt., Abends 8 Uhr 10 Min., via München

—Brindisi —, vom 29. Okt. bis 11. November nach Triest — letzte Post aus Berlin am 11. Nov., Abends 11 Uhr 14 Min., via Breslau—Wien —, vom 12. bis 16. Nov. nach Pola (Friaun) — letzte Post aus Berlin am 16. Nov., vom 11. bis 14. Min., via Breslau—Wien—Triest —, vom 17. bis 21. Nov. nach Fiume (Friaun) — letzte Post aus Berlin am 21. Nov., Abends 11 Uhr 14 Min., via Breslau—Wien —, am 22. Nov. nach Cattaro (Dalmatien) — letzte Post aus Berlin am 22. Nov., Abends 11 Uhr 14 Min., via Breslau—Wien —, vom 23. Nov. bis 11. Dezember nach Saloniki (Friaun) — letzte Post aus Berlin am 11. Dez., Vorm. 8 Uhr 50 Min., via Döbering —, vom 12. Dezember ab bis auf Weiteres nach Smyrna (Friaun) —, vom Döbering hat sich zum Antritt seines Kommandos als I. Offizier S. M. Panzer als I. Offizier S. M. Panzer, Friedrich der Große“ angetreten. — Vrem. Eitel hat einen Urlaub bis 6. Oktober nach Nizza angetreten.

Kiel, 29. Sept. Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich empfing gestern Mittag den Kommodore Warham und die Schiffs-kommandanten Noel, Johnson, Burnell und Robinson vom englischen Geschwader. — Se. Excellenz der kommandirende General des IX. Armeekorps, v. Lezkychnsky nebst Gemahlin ist gestern Vormittag 11 Uhr 15 Min. hier eingetroffen und im Hotel Heinrich mit einer Einladung zum Dejeuner beehrt.

Kiel, 29. Sept. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ und das Schiffsjüngerschulschiff „Ariadne“ haben heute Vormittag außer Dienst gestellt; ebenfalls werden das Schiffsjüngerschulschiff „Luise“ heute Nachmittag um 2 1/2 und das Kadettenschulschiff „Niobe“ um 3 Uhr außer Dienst gestellt. Die Schiffsjungen der „Luise“ werden nunmehr in der Kaserne zu Friedrichsort untergebracht, woselbst während des Winters ihre weitere Ausbildung erfolgen wird. Die bisher auf „Niobe“ eingeschifft gewesenen Kadetten siedeln nach der neuen Marine-Academie über um hier während des Winters die Marineschule zu besuchen.

S. M. Minenschulschiff „Athen“ ist heute früh von Geestemünde nach Kiel in See gegangen.

S. M. Vermessungsfahrzeug „Pommern“ kam gestern Abend von See zurück und machte an Boje 4 fest.

Das englische Übungsgeschwader traf, wie bereits gestern gemeldet, am Nachmittag des 28. Septbr. gegen 2 Uhr hier ein, nachdem dasselbe zuvor noch einige Stunden vor dem Hafen evolutionirt hatten. Gleich nach dem Festmachen der Schiffe an den Bojen wurde von denselben ein Salut gefeuert, welchen das Wachschiff „Kaiser“ erwiderte. Das Geschwader besteht aus den Schiffen „Athen“, gleichzeitig Flaggschiff des Kommodore Warham, „Calypso“, „Vulgo“ und „Rover“. Von den Schiffen ist „Calypso“ theilweise gepanzert, hat eine Besatzung von ca. 300 Mann, zwölf 12,7 und vier 15 cm Geschütze, sowie 10 Mitrailleur. „Athen“ und „Vulgo“ sind mit je zehn 15 cm und zwei 16 cm Geschützen, sowie mit einer Anzahl von Revolverkarbonen armirt und haben je 330 Mann Besatzung. „Rover“ trägt vierzehn 15 cm Geschütze und 8 Mitrailleur, sowie eine Besatzung von 300 Mann. Von Seiten des Kommodore Warham wurde nach dem Salut dem Chef der Marine-Station der Dister, Vize-Admiral v. Blanc, ein Besuch abgestattet, welchen der letztere im Laufe des Nachmittags erwiderte. Wie man hört sind verschiedene gesellige Zusammenkünfte der Offiziere geplant. Am Montag werden dieselben die hiesige Kaiserl. Werft besichtigen. Das Geschwader bleibt voraussichtlich bis zum 4. Okt. in Kiel.

#### Notiales.

(=) Wilhelmshaven, 1. Okt. Für den beurlaubten Herrn Oberverwalter Kapitän z. S. von Pawelsz hat seit Sonnabend die Geschäfte desselben Herr Kapitän z. See z. D. Febr. v. Ullmann in Vertretung übernommen. — Ferner hat der Herr Korvettenkapitän z. D. Reich die Geschäfte des Ausrüstungs-Direktors der Kaiserl. Werft in Vertretung übernommen.

Wilhelmshaven, 1. Okt. Nach einem Kommandanten-Befehl ist von heute ab die Urlaubzeit der Mannschaften in der hiesigen Garnison bis 9 Uhr, die der Unteroffiziere bis 10 Uhr Abends; dementsprechend werden die Spielleute der Wachen um 9 Uhr Abends das Signal „Japsenstreich“ abgeben.

Wilhelmshaven, 1. Okt. Heute und morgen findet die Herbstschau von Marienfel bis Rüsterfel statt.

Wilhelmshaven, 1. Okt. (Bezüglich der Preisverhältnisse in den Kontinen) der Kasernen ist zu bemerken, daß die Herren Kantinenwirthe diejenigen Artikel, welche sie von bestimmten Firmen beziehen müssen, auch wieder gehalten sind, zu bestimmten Preisen zu verkaufen. Es giebt da ganz bestimmte Vorschriften. Wir bringen diese Nachricht im Interesse der Beteiligten und in der Hoffnung, daß damit falsche Annahmen und geschäftige Entstellungen in Fortfall kommen werden.

Wilhelmshaven, 1. Oktober. (Theater). Der gestrige erste Theaterabend war in jeder Hinsicht für Direktion und Publikum ein Erfolg, da das Haus gut besucht war, das Stück „Die berühmte Frau“ durchschlag und das Publikum anmirt und befriedigt das Theater verließ; dieses aber nicht nur mit der Wahl des Stückes der ersten Aufführung sehr zufrieden war, sondern auch die Uebersetzung gewonnen hat, auf fernere tüchtige Leistungen und hohe Kunstgenüsse rechnen zu dürfen. Man muß sich über die Bereicherung des Repertoires durch dieses Produkt der gemeinsamen Arbeit der Herren Franz von Schönbach und Kadelburg freuen. Gebort es auch seinem ganzen Wesen nach zu den jetzt dominirenden Schwanklustspielen und trägt es infolge dessen die Mängel derselben, so ist es doch immerhin ein der besseren Erzeugnisse. Es besitzt eine Fülle von witzigen Bemerkungen und sich aus dem Dialog ergebender geschickt eingesprochener Witzpunkte, so daß schon deshalb sein Erfolg gesichert ist. Das Publikum lacht, ist anmirt, anmirt... der Dichter hat gewonnen. Und „Die berühmte Frau“ liegt bei dem gutem Spiel, nie man gestern gesehen hat, so leicht dahin, daß der Zuschauer und Zuhörer auch gerne den unrichtig gewählten Titel „Die berühmte Frau“ übersteht. Würde das Stück „Der Mann der berühmten Frau“ lauten, so wäre das in der That angemessener. So hat die Vertreterin der Titelrolle die übelste Rolle im ganzen Stück. Daß sich Frä. Dietrich mit ihr so gut absand, redneten wir ihr hoch an. Die Stanzrollen befanden sich in den bewährten Händen von Frä. Diez — Germa — und Herrn Dir. A. de Polte — Graf Bela Palmay —. Ueiserer allbeliebter Raiven, Frä. Diez wurde bei ihrem Erscheinen auf der Bühne ein prachtvolles Bouquet geworfen, das sie in Bezug auf ihre Darstellung die Rolle verdiente. Ihr liebenswürdiges, verständiges Spiel ließ die jungen aber auch möglich erscheinen. Zum guten Glück sind die jungen Dämchen der aristokratischen Häuser doch nicht so verhasst, wie die Dämchen mit ihrem Gardedeutsch und schneidigen Auftreten. Zum guten Glück bezieht derartige Ausfälle auf der Bühne auch Niemand auf sich, pflegt vielmehr immer mehr an seinen lieben Nachsten zu denken. Nur auf diese Weise wird es dem Dichter möglich, Satire zu schreiben und die Geißel zu schwingen. Der Magar spielt in rektors de Nolte war eine prächtige Leistung. Der Magar spielt in „Die berühmte Frau“ die Rolle, wie in Berlin der Potsdamer und in der französischen Literatur vor 70 der Elsäßer. Aber der große sische Tolpatsch aus Ungarn war doch eine herzerwinnende und unkräftige Erscheinung, der man gerne bei den Spitzungen seiner abstrahigsten Komik folgte. Als Oesterreicher muß Herr v. Schönbach sich wohl seine Leute kennen. Die Tante, Frau Martens, meisterte ihre Aufgabe aus's Beste. Röstlich war die Szene mit dem Baon aber die Thräne der berühmten Frau, die sich nachher als Kunstprodukt enthielt, sowie die mit dem Globus. In der Darstellerin



**Putz-, Mode- und Wollwaren-Geschäft**  
**Geschwister Schuchmann,**  
 Roonstraße 76.  
 Specialität: Garn, Damen- u. Kinderhüte  
 in Plüsch, Sammet, Tuch und Filz,  
**Trauer- u. Reishüte etc.**  
 Neuheiten  
 sämtlicher Putz-Artikel.

**Große Ausstellung v. Pariser Modellhüten.**

Bringe mein gut sortirtes Lager von  
**Buckskin-, Kammgarn- & Paletotstoffen**  
 für die Herbst- u. Winter-Saison  
 in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig empfehle:

**Fert. Herren-Garderobe**  
 Winter-Überzieher, Rock- und Jackett-Anzüge, sowie  
 Knaben-Anzüge und Reise-Paletots, gute Arbeits-hosen  
 und Jacken, Cattun-Hütschen, Kragen, Spitzen und  
 Chemisettes in bekannter Güte und Qualität.

Anzüge nach Maß liefern in kurzer Zeit bei billiger Preisstellung  
 unter Garantie des Gutes.

Achtungsvoll  
**J. L. Thaden, Schneidermstr.,**  
 Kopperhörn.

**Damenstiefel**

in 25 verschiedenen Sorten  
 und billig, empfiehlt

**J. G. Gehrels.**

Die erwartete Ladung

**Kohlen**

ist soeben pr. Schiff „Betti Marie“, Capt. Deters, eingetroffen und  
 empfehle dieselben pr. Last (4000 Pfd.) zu Mk. 36 frei vor's Haus.  
 Bestellungen sind erbeten.

**H. Menken, Kopperhörn.**

**Regen-Mäntel**

für Damen und Kinder,

**Winter-Mäntel**

für Damen und Kinder,

**Jackets**

für Damen.

Für diese Saison bietet mein Lager reiche Auswahl besonders  
 schöner und geschmackvoller Mäntel.

**A. G. Diekmann,**  
 Neuestr. 14.

**Damen- und Kinderhüte**

in großartiger Auswahl.

Ausstellung von

feinen Pariser Modellhüten

**A. G. Diekmann,**

Neuestr. 14.

**Harbker Salon-Brikets**

(nur echt mit der gerichtlichen Schutzmarke  
 „Harbker Salon“) anerkannt bestes Fabrikat, bilden das an-  
 genehmste Brennmaterial für Haushaltungen und sind hierin jedem  
 andern Feuerungsmaterial vorzuziehen. Jedem Haushalt  
 zu empfehlen. Leistungsfähige Vertreter wollen sich melden und siehe  
 mit Preisen u. gern zu Diensten.

Die General-Vertretung:

**Joh. Conr. Kunst**

in Brahe a. B.

Niederlage bei dem Herrn

**C. Th. Martens, Wilhelmshaven,**  
 Viktoriastraße 77.

Erwarte einen Wagon schöner rother  
**Oberländer Kartoffeln**  
 und nehme Bestellungen schon jetzt entgegen. Lieferung frei in's Haus bei  
 billigster Preisstellung.

**Joh. Freese.**

11,000 Schränke geliefert.

Zehn Preis-Medaillen.

**Stahlpanzer - Geldschranke**

feuer- und diebesicher, ausgezeichnet bewährte Fabrikate aus der an-  
 erkannt renommirten Fabrik von

Sommermeyer & Co. in Magdeburg,  
 gegründet 1848, empfehle in solidester, preiswerther Ausführung.  
 Muster-schrank bei mir zur Ansicht.

Wilhelmshaven, den 18. September 1888.

**Rud. Gehrels.**

11,000 Schränke geliefert.

Zehn Preis-Medaillen.

Einen Posten coul.  
**Tricot-Circus Bauer**

Tailen in guter, fehlerfreier  
 Waare für die Hälfte des realen  
 Werthes.

Eine feine reintroffene Taille  
 schon für Mk. 3.

**A. G. Diekmann,**  
 Neuestr. 14.

Empfehle mich zum Anfertigen von  
**Damen- u. Kinder-Kleidern,**

sowie zu allen vorkommenden  
**Näharbeiten.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
 Frau Gronewold,  
 Bant, Adolphstraße 15.

**Cebr. Kaffee**

per 1/2 kg Mk. 1,00, 1,20, 1,30,  
 1,40 und 1,60,

eigene Brennerie  
 empfiehlt

**Joh. Freese.**

**Gesucht**

ein ordentl. Dienstmädchen per 1. Novbr.  
 Frau Kaufmann **Alberts,** Belfort.

**Ein Kaffee-Brenner**

(Kugelbrenner) gebraucht, Inhalt 8 kg,  
 ist billig zu verkaufen bei

**Joh. Freese, Roonstr. 7.**

**Ia.**

**Magd. Sauerkraut,**

per Pfund 10 Pfg.,

**Ia. extra große**

**Salzgurken,**

pr. Stück 5 Pfg.,

empfehlen

**Gebr. Dirks.**

Tailen-Tücher,  
 Kopf-Tücher,  
 Gestricke Knaben- und  
 Mädchen-Mützen,  
 Gestricke Damenröcke,  
 Kinderröcke,  
 Gestr. Kinder-Jäckchen,  
 Kinder-Kleidchen,  
 Tricot-Kinder-Kleidchen,  
 Tuch-Kinder-Kleidchen,

Glacé-Handschuhe,  
 Waschleder-Handschuhe,  
 sowie sämtliche Arten Stoffhand-  
 schuhe empfehlen

**Geschw. Schuchmann,**  
 Roonstraße 76.

**Syringa.**

Neues, überraschend schönes Parfüm  
 aus den Blüten des Nigellchen- oder  
 Fliederbaumes destilliert. Borr. à Fl. M.  
 1.-, Mk. 1.25 und Mk. 1.50 bei

**Ludwig Janssen.**

bei der Post  
 in Wilhelmshaven.

Heute Dienstag:  
**zwei grosse Vorstellungen**

mit ganz neuem Programm.

Nachm. 4 Uhr:  
**Gr. Kinder-Vorstellung**

mit bedeutend ermäßigten Preisen und  
 eigens für die Jugend ausgewähltem  
 Programm.

**Preise der Plätze Schüler:**  
 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.,  
 Gallerie 10 Pfg.

Abends 8 Uhr:  
**Große Gala-Vorstellung**

mit ganz neuem Programm.

**Mittwoch Abend 8 Uhr:**  
**Grosse Vorstellung.**

Hierzu ladet höflichst ein  
 Die Direct-ion.

**Lothringen.**

Heute Montag:  
**Großer öffentlicher BALL,**

wozu freundlichst einladet

**C. Böttcher.**

**Der Frau T. . . . .**

zum Wiegenfest ein donnerndes Hoch,  
 daß die ganzen Marmorplatten wackeln.  
**R. S. F. M. G. Sch.**

**Ich fordere**

Anna Glaasen auf, innerhalb acht Tagen  
 ihre Sachen abzugeben, widrigenfalls ich  
 dieselben als mein Eigenthum betrachte.  
 Frau **Wiards.**

Heute, Dienstag, 2. d. M.,  
 beginnt die Einübung des

**Contredance**

und der

**Quadrille à la cour**

und können hieran noch einige Herren  
 und Damen theilnehmen.  
 Frau **L. Müller.**

**Preussischer**  
**Beamten-Verein.**

Die Hebung der Beiträge findet von  
 jetzt ab am 2. und 3. Tage der Monate  
 Januar, April, Juli und Octbr. eines  
 jeden Jahres und zwar Abends 6 1/2 bis  
 7 1/2 Uhr im Werk-Arbeiter-Speisehaus  
 statt. Fällt einer der beiden Tage auf  
 einen Sonn- oder Feiertag, so tritt an  
 dessen Stelle der 4. Tag der bezeichneten  
 Monate.

**Bezirks-Comite Wilhelmshaven.**

**Wilhelmshav. Schützenverein.**

Dienstag, den 2. October,  
 Abends 8 Uhr:

**Monats-Versammlung**

im Vereinslokale.

Die Tagesordnung wird im Lokal  
 bekannt gemacht.

**Der Vorstand.**

**Theater in Wilhelmshaven.**  
**(Kaisersaal.)**

Dienstag, den 2. October:  
 Ueberall mit großem Erfolge gegeben.

**Der Schwabenstreich.**

Lustspiel in 4 Akten  
 von **F. von Schönhan.**



**WILHELMSHAVEN.**  
 Mittwoch, den 3. October,  
 Abends 8 1/2 Uhr:

**General-Versammlung**

im Vereinslokale.

Tagesordnung:  
 Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

Winter-Semester  
 und Unterricht betreffend.

**Montag,**  
 den 1. October:  
 Abends 8 1/2 Uhr:

**Versamm-  
 lung.**

**Banter**  
**Krieger-Verein.**

Am Mittwoch, den 3. Octbr.,  
 Abends 8 Uhr:

**Versammlung.**

**Der Vorstand.**

Bei meiner Abreise von hier sage  
 allen Freunden und Bekannten ein

**herzliches Lebewohl.**

**Vorher.**

**Codes-Anzeige.**

Nach kurzer schwerer Krankheit hat  
 es Gott gefallen, unsere liebe Tochter

**I d a**

im Alter von 2 Monaten 19 Tagen  
 zu sich zu nehmen, was wir allen  
 Freunden und Bekannten zur Anzeige  
 bringen.

**Gustav Löscher und Frau**  
 nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch  
 Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause,  
 Tonndiech 1, aus statt.

**Codes-Anzeige.**

Am Sonnabend, den 29. Septbr.,  
 Nachmittags 5 1/2 Uhr starb nach drei-  
 wöchentlich schwerer Krankheit unser  
 liebes Töchterchen

**O l g a**

im Alter von 3 Jahren 7 Monaten,  
 welches wir Freunden und Bekannten  
 tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

**Bant, den 1. October 1888.**  
**E. Glanke und Frau.**

Die Beerdigung findet am Mitt-  
 woch, den 3. October, Nachm. 3 Uhr,  
 vom Trauerhause, Anterstraße Nr. 6,  
 aus statt.

**Codes-Anzeige.**

Es hat dem lieben Gott gefallen, am  
 Sonnabend, Abends 10 Uhr, unsere liebe  
 Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
 die Wittfrau

**Johanne Rosine Hein,**

vorn. verwittwete Schönitz, geb. Geuehr,  
 nach schweren Leiden durch den Tod zu  
 erlösen, welches hiermit tiefbetrübt allen  
 Freunden und Bekannten, mit der Bitte  
 um stilles Beileid, zur Anzeige bringen

Wilhelmshaven, den 30. Sept. 1888.

**August Woithe u. Frau**  
 Louise, geb. Schönitz.

Die Beerdigung findet am Dienstag,  
 Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause,  
 Bant, Adolfsstr. Nr. 8, aus statt.

Unsere verehrten Leser verweisen wir  
 auf den der heutigen Nummer beiliegenden  
 Prospekt des Herrn **Franz Otto** aus  
**Berlin, Kurfürstenstr. 5.** Sein Heil-  
 verfahren hat, wie viele Ateste beweisen,  
 sich bereits große und allseitige Anerken-  
 nung erworben und ist das Heilverfahren  
 nicht mit den jetzt so vielfach vorkommenden  
 werthlosen Anpreisungen zu verwechseln.